

VeSpA-Interviewstudie: Optimierungsbedarf und -möglichkeiten der Spielersperre

Paulina Wulff, Lucia Sedlacek, Johanna Loy, Nicki-Nils Seitz Francesca Linke & Ludwig Kraus

1. Einleitung/ Hintergrund

Die Prävalenz (12 Monate) für pathologisches Glücksspielen (nach DSM-5) beträgt weniger als 1% und geht häufig mit schwerwiegenden Problemen in finanziellen, psychischen und zwischenmenschlichen Aspekten einher (Gainsbury, 2014). Die Suchterkrankung kann aufgrund sozialer Folgekosten in Form von Behandlung oder Produktivitätsverlust eine Belastung für Angehörige und Gesellschaft darstellen (Motka et al., 2019). Eine Maßnahme für den Schutz von pathologisch Spielenden ist eine Spielersperre (Gainsbury, 2014). Die Wirkungsweise ist hauptsächlich in der Sekundär- und Tertiärprävention angesiedelt (Kraus et al., 2019). Grundsätzlich wird zwischen Selbst- und Fremdsperre (durch Angehörige oder Mitarbeitende in Spielstätten) unterschieden. Die häufigsten Gründe für eine Selbstsperre sind finanzielle Probleme, Gefühle des Kontrollverlusts oder Konflikte mit nahestehenden Personen (Motka et al., 2018). Studien berichten positive Effekte von Spielersperren, wie die Verbesserung von Lebensqualität sowie der finanziellen Lage und die Reduktion von psychischen Symptomen und Komorbiditäten wie Depression und Angst (Gainsbury, 2014; Motka et al., 2019). Die Gesetzeslage von Spielersperren unterscheidet sich für das staatliche und gewerbliche Glücksspiel. Während für das staatliche Glücksspiel eine bundesweite Spielersperre gilt, bestehen für das gewerbliche Glücksspiel unterschiedliche Regelungen in den Bundesländern.

Landesstelle
Glücksspielsucht
in Bayern



Kooperationspartner:

Bayerische Akademie für Sucht- und Gesundheitsfragen BAS Unternehmergesellschaft (haftungsbeschränkt)

www.bas-muenchen.de

IFT Institut für Therapieforschung
www.ift.de

Betreiberverein der Freien Wohlfahrtspflege Landesarbeitsgemeinschaft Bayern für die Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern e.V.
www.freie-wohlfahrtspflege-bayern.de

Geschäftsstelle
Edelsbergstr. 10
80686 München

info@lsgbayern.de
www.lsgbayern.de

2. Zielsetzungen

Inhalt der VeSpA-Interviewstudie (**V**erbesserung der **S**pielersperren-**A**usgestaltung) ist die qualitative Untersuchung der Spielersperre aus unterschiedlichen Perspektiven aller Beteiligten. Hieraus sollen entsprechende Prognosen und geeignete Empfehlungen für die Regelung von Spielersperren formuliert werden. Durch Standpunkte und Sichtweisen unterschiedlicher Personengruppen kann zudem ein umfassender Einblick in Ausführung und Entwicklungsbedarf von Spielersperren gewonnen werden.

Landesstelle
Glücksspielsucht
in Bayern



Kooperationspartner:

Bayerische Akademie für
Sucht- und Gesundheits-
fragen BAS Unternehme-
r-gesellschaft (haftungs-
beschränkt)
www.bas-muenchen.de

IFT Institut für
Therapieforschung
www.ift.de

Betreiberverein der Freien
Wohlfahrtspflege
Landesarbeitsgemeinschaft
Bayern
für die Landesstelle Glücks-
spielsucht in Bayern e.V.
[www.freie-wohlfahrtspflege-
bayern.de](http://www.freie-wohlfahrtspflege-bayern.de)

Geschäftsstelle
Edelsbergstr. 10
80686 München

info@lsgbayern.de
www.lsgbayern.de



3. Methodik

3.1. Stichprobe

Die vorliegende Studie basiert auf 26 leitfadengestützten Interviews. Es fanden 20 Einzelinterviews statt, in denen Personen mit Glücksspielproblemen (n=12), Angehörige von Personen mit Glücksspielproblemen (n=3), Fachkräfte der Suchthilfe (n=3), eine Spielhallenmitarbeiterin und eine Spielerschutzbeauftragte befragt wurden. Außerdem fanden sechs Gruppeninterviews mit insgesamt n=25 Mitarbeitenden von Spielbanken und Spielhallen statt. Dies umfasste sowohl das Servicepersonal in den Spielstätten als auch Spielerschutzbeauftragte (inklusive der Gesellschaft für Spielerschutz und Prävention, GSP).

3.2. Rekrutierung

Die Gewinnung der Teilnehmenden wurde für einzelne Personengruppen unterschiedlich durchgeführt.

Rekrutierung und Durchführung: Spielende und Angehörige

Für ein möglichst heterogenes Sample in Bezug auf demographische Merkmale, Sperrstatus und favorisierte Spielform wurde über unterschiedliche Kanäle angeworben. Zur Rekrutierung der Spielenden und Angehörigen wurden Flyer konzipiert und in Spielstätten sowie Suchtberatungsstellen ausgelegt. Zusätzlich wurden Teilnehmende online über die Social Media Plattform *Facebook*, die Webseiten zur Beratung und Information bezüglich Glücksspielsucht *Verspiel nicht dein Leben* (VNDL) und *Verspiel nicht mein Leben* (VNML) sowie Postings in Selbsthilfeforen zur Glücksspielsucht erreicht. Interessenten konnten telefonisch, per E-Mail oder über die genannten Webseiten Kontakt zum Projektteam aufnehmen. Vor Beginn der Interviews fand eine schriftliche und mündliche Aufklärung über Hintergrund, Ziele, Ablauf und Rahmenbedingungen der Studie statt. Anschließend wurden die Interviews durchgeführt und mittels eines Audiogeräts aufgezeichnet. Die Interviewpartner erhielten eine Erstattung der Fahrkosten sowie eine Aufwandsentschädigung in Form eines Gutscheins über



20€. Die Erhebung fand im Zeitraum Dezember 2018 bis Juni 2019 durch drei geschulte Interviewerinnen statt.

Rekrutierung und Durchführung: Fachkräfte und Mitarbeitende

Um Mitarbeitende der Suchthilfe zu rekrutieren, wurden diese unter den Fachstellen des Kompetenznetzwerks ausgewählt und direkt zur Studienteilnahme eingeladen. Für die Interviews mit den Mitarbeitenden der Spielbanken wurde über die Zentrale der Lotteriegesellschaft ein Sammeltermin für Gruppeninterviews mit den Spielerschutzbeauftragten aller bayerischen Spielbanken vereinbart. Der Kontakt zu Mitarbeitenden der Spielhallen wurde über die Vorsitzenden der Gesellschaft für Spielerschutz und Prävention (GSP) vermittelt, die als Dienstleister Glücksspielanbieter zu Spielerschutzmaßnahmen berät (<https://www.gsp-spielerschutz.de>). Darüber hinaus fanden zwei Gruppeninterviews mit deren Mitarbeitenden statt.

3.3. Instrumente - Entwicklung der Leitfäden

Die Konzeption der Leitfäden erfolgte mittels ausführlicher Literaturrecherche und Besprechungen im Projektteam. Die zentralen Leitfragen waren für alle Interviews identisch. Bei Bedarf wurden Anpassungen an jeweilige Personengruppen vorgenommen. Gegebenenfalls wurden vertiefende Nachfragen gestellt. Die Länge der Einzelinterviews variierte zwischen ca. 30 und 100 Minuten und belief sich im Durchschnitt auf etwa 50 Minuten. Als Schwerpunkt aller Interviews wurde die Meinung zu aktuellen gesetzlichen Regelungen der Spielersperre in Deutschland, deren Umsetzung sowie ein möglicher Optimierungsbedarf mit konkreten Wünschen oder Empfehlungen thematisiert.

In der Personengruppe mit Glücksspielproblematik wurden weitere Themen, wie aktuelle und frühere Sperrungen sowie aktuelles und früheres Glücksspielverhalten, Gründe und Auslöser für das Glücksspielen sowie negative Konsequenzen des Glücksspielens aufgegriffen. Erfragt wurde darüber hinaus die Inanspruchnahme von Hilfsangeboten.



4. Aktueller Stand

Mittels qualitativer Inhaltsanalyse (nach Mayring, 2015) der transkribierten Interviews wurden 2.770 Einzelaussagen mit Bezug auf das Thema „Spielersperr“ identifiziert. Daraus wurden nachfolgend 28 Themenfelder extrahiert. Nicht jedes Themenfeld wurde in allen Personengruppen angesprochen. Überschneidende Themenfelder sind in ► **Tabelle 1** dargestellt. Unterschieden wird hierbei zwischen den Personengruppen Spielende (SP), Angehörige (AN), Suchthilfemitarbeitende (SH), Präventionsberatende (PB), Mitarbeitende in Spielhallen (ShM) und Mitarbeitende in Spielbanken (SbM).

Mithilfe der Software MAXQDA (Version 2018, VERBI GmbH, Berlin) wurde ein Kategoriensystem mit Unterkategorien zu den Themenfeldern erstellt, denen Einzelaussagen der Interviews zugeordnet wurden. Aussagen aus Einzelinterviews und Gruppeninterviews wurden gemeinsam kodiert. Für die weitere Auswertung wurden Häufigkeiten der jeweiligen Anzahl der Interviews, in denen spezifische Äußerungen auftraten, aufgeführt.

Im Rahmen der Vorbereitung der ersten Publikation zur VeSpA-Interviewstudie werden zunächst Optimierungsbedarf und -möglichkeiten fokussiert. Daraus abgeleitete praktische Implikationen sollen der Erhöhung der Inanspruchnahme und Steigerung der Effizienz der Spielersperr im Sinne des Spielerschutzes dienen. Die Auswertung weiterer Fragestellungen wird angestrebt.



► **Tab. 1** Themenfelder der qualitativen Inhaltsanalyse

	SP	AN	SH	PB	ShM	SbM
Aktuelle Situation (SpielerIn)						
Aktuelle Tätigkeit						
Beziehung zur SpielerIn						
Früheres Spielverhalten (SpielerIn)						
Gründe für Glücksspielen (SpielerIn)						
Folgen des Glücksspielens						
Problemerkentnis (SpielerIn)						
Inanspruchnahme von Hilfe (SpielerIn)						
Bekanntheit der Spielersperre (SpielerIn)						
Regularien des Sperrvorgangs						
Umsetzung der Spielersperre/Vorgehen						
Unterschiede Spielbank/-halle						
Sperrstatus/Anzahl Spielersperren						
Gründe für Spielersperre						
Motivation der Anbieter zur Spielersperre						
Spielversuch trotz Spielersperre (SpielerIn)						
Ausweichen bei Spielsperre (SpielerIn)						
Ansprache durch Mitarbeitende						
Reaktion von SpielerIn auf Ansprache						
Symptomatik bei auffälligen SpielerInnen						
Kontrolle der Spielersperre						
Zusammenarbeit von Einrichtungen						
Beurteilung der Spielersperre						
Hürden für die Beantragung (SpielerIn)						
Fremdsperre						
Optimierungsbedarf/ -möglichkeiten						
Spielpause						
Sonstiges						



5. Literatur

- American Psychiatric Association (APA), Falkai, P., & Döpfner, M. (2015). Diagnostisches und statistisches Manual psychischer Störungen DSM-5. Göttingen: Hogrefe
- Bischof, A., Bischof, G., Meyer, C., Orłowski, S., Brandt, D., Trachte, A., Wurst, F. M., John, U. & Rumpf, H. J. (2019). Suizidalität bei Menschen mit pathologischem Glücksspiel. Suchttherapie, 20(03), 122-128.
- Gainsbury, S.M. (2014) Review of Self-exclusion from Gambling Venues as an Intervention for Problem Gambling 30: 229-251. <https://doi.org/10.1007/s10899-013-9362-0>
- Kraus, L., Sedlacek, L., Loy, J., Gonzales Diaz, K. (2019). Spiel, Satz und Sucht! Vom Spielen und Sperren. Suchttherapie, 20(03), 117-119.
- Motka, F., Grüne, B., Braun, B., & Kraus, L. (2019). Spielersperren in Deutschland: Stand der gesetzlichen Glücksspielregelungen und ihre Umsetzung. Suchttherapie, 20(02), 100-109.
- Motka, F., Grüne, B., Slecza, P., Braun, B., Örnberg, J. C., & Kraus, L. (2018). Who uses self-exclusion to regulate problem gambling? A systematic literature review. Journal of behavioral addictions, 7(4), 903-916.